

noch einmal auf die Kirche von Assy hin, zu deren Ausschmückung P. Coutourier und Kanonikus Devémy die einzelnen berühmten modernen Künstler gerade für die Aufgabe herangezogen haben, die ihnen besonders gemäß war. Darum ist diese Kirche zu einer der seltenen modernen Kirchen geworden, in denen man von der gläubigen und heiligen Atmosphäre ergriffen wird. Bei jener Krankenhauskapelle, die Henri Matisse in Vence gebaut und allein vollständig ausgeschmückt hat, verhält es sich sogar so, daß Matisse's gesamtes künstlerisches Werk von hier aus in der Rückschau eine ganz unerwartete geistige Bedeutung erhält. Solche Künstler überschreiten nie die Grenze des Möglichen. Und sie bezeugen, daß dieses Mögliche weiter reicht, als man gedacht hätte. Von den großen modernen nichtgläubigen Künstlern sollten daher die gläubigen Künstler lernen, das Gefühl für das Mögliche wiederzufinden. Sie sollten sich auch ihrerseits damit bescheiden, das zu geben, was ein heutiger Künstler überzeugend zu geben vermag, und sie sollten sich nicht länger einbilden, etwas geben zu können, was gewiß theoretisch vollkommener wäre, was aber in unserer Zeit nur eine Parodie werden kann. Zeiten so radikaler Umwälzung, wie wir sie erleben, sind Zeiten der Armut. Nur Werte der Armut können in ihnen fruchtbar sein. Diese aber sind dann reicher, als man glaubte. Jene Armen aber, die die „Ungläubigen“ sind — bisweilen wahrhaft mitleiderregend arm —, können der Kirche authentische Schätze im Sinne Christi schenken, wenn die Kirche sie in Dienst nimmt. Was sie ihr dann schenken, erstatten sie ihr zurück; denn es ist ihr Glaube, der sie bei diesem Schaffen stützt. Ihr Werk mag darum dann oft so ergreifend ausfallen, weil sie, ohne es zu wissen, in ihrer Tiefe das tiefste verborgene Schicksal der Kirche in unserer Zeit miterleben.

## Vor dem ersten Weltkongreß des Laienapostolats

*Zum erstenmal wird in diesem Jahr ein Weltkongreß des Laienapostolats stattfinden. Er wird, nachdem er schon einmal verschoben worden ist, nun endgültig vom 7. bis 14. Oktober in Rom tagen. Das Präsidium wird Advokat V. Veronese, der Generalpräsident der Katholischen Aktion in Italien, innehaben.*

*Die Vorbereitungen zu diesem Kongreß, der wegen seiner Erstmaligkeit und wegen der großen Bedeutung, die das Laienapostolat in unserer Zeit gewonnen hat, ein ungewöhnlich wichtiges Ereignis sein wird, sind schon seit Ende 1949 im Gang. Wir geben Auszüge aus einem einführnden Bericht über diese Vorarbeiten wieder, den Advokat Veronese selber herausgegeben hat:*

### *Einführung zum Kongreß*

Seit Ende des zweiten Weltkriegs, schreibt er, hat sich die Weltlage zutiefst verändert, und auch die Stellung der militanten Katholiken, der für das Apostolat wirkenden Laien erscheint unter neuen Gesichtswinkeln.

Wir stehen vor einer historischen Tatsache: alle Probleme haben sich nunmehr auf eine internationale Ebene verlagert, und unsere Vereinigungen, unsere Organisationen und Bewegungen dürfen eine Tatsache nicht unter-

schätzen, die uns vor neue Realitäten und vor neue Verantwortlichkeiten stellt.

Alle leitenden Persönlichkeiten und — um einen Modeausdruck zu gebrauchen — alle technischen Experten des Apostolats sind sich darüber klargeworden, und seit Ende des Krieges wurden die internationalen Fühlungen immer häufiger zum großen Nutzen derer, die an ihnen teilnahmen. Diese Bestrebungen, die bereits vor dem Kriege innerhalb der internationalen katholischen Organisationen (der O.I.C., d. h. der „Organisations Catholiques Internationales“, wie wir sie nennen) bestanden, erwiesen sich als notwendig in einer Welt, die immer stärker nach Vereinheitlichung strebt . . .

Der Gedanke eines Weltkongresses für das Laienapostolat entstand in Italien am Vorabend des Jubiläums. Dies ist gewiß nicht eine einfache Wirkung des Zufalls. Im Eifer der Vorbereitungen der Jubelfeiern ließen die Monate, die dem Heiligen Jahre vorangingen, die Wirklichkeiten, von denen wir eingangs sprachen, sowie die Notwendigkeiten, die sie nach sich ziehen, besonders deutlich erkennen . . .

So war es unter diesen Bedingungen nur natürlich, daß denen, die im Laufe des Jahres 1950 in Rom unmittelbare und ständige Zeugen jener Welle lebendiger Katholizität waren, der Gedanke kam, ihren Brüdern, die für die gleiche Sache kämpfen, eine Begegnung vorzuschlagen, um gemeinsam und unter Bezugnahme auf die neuen Notwendigkeiten das Fazit zu ziehen aus ihrem bisherigen Wirken und die Grundlagen zu schaffen für ihr künftiges Handeln.

### *Beginn der Vorarbeiten*

Der Gedanke eines Weltkongresses für das Laienapostolat wurde erstmals am 16. Mai 1949 dem Zentralrat der Katholischen Aktion Italiens vorgetragen. Das Thema wurde anlässlich der Generalversammlung in Bologna am 2. Oktober 1949 wieder aufgegriffen, und am 29. des gleichen Monats wurde innerhalb der Katholischen Aktion Italiens eine Kommission für die Internationalen Beziehungen gebildet, die gleichzeitig das Vorbereitende Komitee des Kongresses wurde.

Im Laufe des Monats Januar gaben wir über die Apostolischen Nuntien und Delegierten allen Bischöfen das Bestehen des Kongresses bekannt, wobei wir den Bischofskonferenzen oder den eigens hierfür vorgesehenen Stellen die Auswahl der zur Beteiligung zuzulassenden Organisationen überließen . . .

Im Hinblick auf die Jubiläumsveranstaltungen einerseits und andererseits auf die Notwendigkeit, die Themen des Kongresses zu vertiefen und sie auf Grund einer internationalen Konsultation endgültig festzulegen, schien es aber angebracht, den Kongreß auf ein späteres Datum zu verschieben. In seiner Sitzung vom 10. Mai 1950 beschloß deshalb das Vorbereitende Komitee, den Kongreß auf das Jahr 1951 zu verlegen und die Dezembertage, die ursprünglich für den Kongreß vorgesehen waren, zu einer Vorbereitenden Konferenz zu benutzen . . .

### *Die Ziele des Kongresses*

Seit 1949 waren die Ziele des Kongresses bereits wie folgt festgelegt:

1. Betrachtung der dogmatischen, moralischen und asketischen Prinzipien des Laienapostolats im Lichte alter und neuer päpstlicher Dokumente.

2. Schaffung einer objektiven Dokumentation der verschiedenen Formen der Organisationen des Laienapostolats und weitestgehende Erläuterung der Motive, die es bewirkten, daß dieser oder jener Methode der Vorzug gegeben wurde: auf diese Weise soll eine gegenseitige Aufklärung und persönliches Kennenlernen ermöglicht werden.

3. Aufzeigung der ganzen Reichweite des Betätigungsfeldes, auf dem die Laien von heute ihr Apostolat ausüben müssen.

4. Klarlegung der grundlegenden Ziele des Laienapostolats, die heute auf internationaler Ebene wirksam verfolgt werden können; daraus folgend Erkenntnis der Notwendigkeit eines gemeinsamen Vorgehens auf dieser internationalen Ebene.

Ein erster Programmentwurf war übrigens bereits im Dezember 1949 verteilt worden und hatte Anlaß gegeben zu zahlreichen Bemerkungen und Anregungen . . .

Die Diskussionen, deren reger Verlauf ein Maßstab war für das große Interesse, das dem Kongreß entgegengebracht wurde, ließen vor allem folgende Punkte erhellen:

1. Die Notwendigkeit, daß der Kongreß ausgeht von einer konkreten und umfassenden Schau der Bedürfnisse der Welt von heute, von der Antwort, die die Kirche diesen Anforderungen bietet, und von der Bereitschaft und von dem tatkräftigen Bemühen der Katholiken, diese Antwort in die Wirklichkeit der Tat zu übertragen.

2. Die Zweckmäßigkeit, dem Kongreß eine einheitliche Linie zu geben, nach der sich die verschiedenen Argumente ausrichten können.

3. Den Wunsch, die Kongreßthemen bereits vorher gut vorzubereiten und zu vertiefen.

4. Den Wunsch, das Programm zu vereinfachen und den Gruppenbesprechungen weitestgehenden Raum zu belassen sowohl für die Diskussion der Probleme als auch zur Bekanntgabe der eigenen Erfahrungen auf dem Gebiete des Apostolats . . .

Nach diesen Vorarbeiten sind wir nunmehr in die Phase der unmittelbaren Vorbereitung des Kongresses getreten.

Den katholischen Kräften des Apostolats, so schließt Veronese seinen Bericht, fehlt es nicht an großmütiger Gesinnung, an Opfergeist, an Disziplin, viel eher fehlt es ihnen bisweilen an einem wirklichen Wissen um die Sache, sie leiden unter Verwirrung und Unsicherheit angesichts gewisser konkreter und aktueller Probleme und auch vielleicht bisweilen noch an Übrigbleibseln eines Nationalismus, der in einem schreienden Gegensatz steht zu unserem christlichen Namen.

Und wenn es unserem Kongreß gelingt, alle zu überzeugen von der Notwendigkeit, unsere Unwissenheit zu überwinden, alle Mißverständnisse aus der Welt zu schaffen und unsere Seelen wirklich universalen Begriffen zu öffnen, so wird er in uns allen jenen entschlossenen Willen wecken, der jede gewünschte Verwandlung oder neue Wirklichkeit zu erzeugen vermag.

#### *Kommentar zum Studienprogramm*

*Inzwischen ist ein genaues Programm des Kongresses bereits ausgearbeitet worden. Über die Gedanken, die zu seiner Formulierung geführt haben, gibt Msgr. Pietro Pavan vom Istituto Cattolico di attività sociale in Rom, der Leiter der Sozialen Wochen Italiens, Auskunft in*

*einem Kommentar zum Studienprogramm. Wir geben ihn vollständig wieder.*

Das Programm ist in fünf Themen unterteilt: das erste dient der Einführung und wird in einer einzigen Lektion behandelt; die übrigen vier werden je zwei Vorlesungen für sich in Anspruch nehmen.

#### *Die Welt von heute und das Apostolat der Laien*

Das erste Thema möchte einen klaren Überblick geben über die Welt von heute, ihre wirtschaftliche Struktur, ihre politischen Bewegungen, ihre tiefinnersten Bestrebungen. Diese rasche Untersuchung wird ergeben, daß der Fortschritt der Wissenschaft und der Technik wirtschaftliche, soziale, politische und kulturelle Probleme aufgeworfen hat, die in ihren wesentlichen Elementen bei allen Völkern anzutreffen sind. Desgleichen hat derselbe Fortschritt die Beziehungen der Völker untereinander vermehrt, er hat ihre völkischen Sonderheiten abgemildert und die ihnen gemeinsamen Züge stärker entwickelt: Wissenschaft und Technik lassen die verschiedenen Völker einander immer ähnlicher werden. Diese Untersuchung wird aber auch zeigen, wie infolge des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, wie er historisch erfolgt ist, die Kulturwelt in Verfall geraten ist, wie sich die wirtschaftlichen, sozialen und politischen Strukturen starr mechanisiert haben und wie der Einzelmensch und die Völker in ihrem geistigen Leben erschreckend verarmt sind. Aber auf Grund dieser tiefen Antithese, die für große Epochen der Geschichte bezeichnend ist, ist die Familie der Menschheit heute gleichzeitig ergriffen von einer immer lebhafteren Sehnsucht nach einem Ausweg und bewegt sich bereits wieder in Richtung einer einheitlichen Neuordnung der ganzen Welt auf allen Gebieten: Wirtschaft, Politik, Kultur.

Dies ist die Welt, die die Kirche heute zur Wahrheit und zur Liebe zurückführen soll: es ist eine ungeheure Aufgabe, für deren Lösung der Beitrag des Laienapostolats unentbehrlich ist. Die Dringlichkeit und die Notwendigkeit des Laienapostolats für ein so in die Weite wie auch in die Tiefe reichendes Unterfangen erhellt aus einer dreifachen Ordnung der Dinge:

a) Viele Menschen haben sich heute dem Lichte des Glaubens verschlossen; sie sind daher nur Laien zugänglich, und nur Laien können ihnen die Botschaft des Evangeliums verkünden.

b) Die verschiedenen Zweige der Wissenschaft und der Erkenntnis können zur transzendenten — und höchsten — Wahrheit wie Strahlen zur Sonne mit Hilfe einer ur-eigenen besonderen Dialektik zurückgeführt werden nur durch diejenigen allein, die mitten in diesen Dingen leben, die sie mit ihrem eigenen Verstande erfaßt haben und sie daher genauestens kennen, und dies sind gewöhnlich Laien und können für gewöhnlich nur Laien sein in Anbetracht der Vielseitigkeit und der Fülle des Wissens, die die Wissenschaft und die Erkenntnis heute erreicht haben.

c) Die Humanisierung und die erneute christliche Durchdringung der wirtschaftlichen, politischen und sozialen Strukturen läßt sich normalerweise nur von innen her erzielen, und zwar für gewöhnlich nur durch Laien, die innerhalb dieser Strukturen leben und die die unerläßliche wirkliche Kompetenz besitzen, um die menschlichen und christlichen Grundsätze in diese Strukturen einzubauen.

### *Die doktrinären Grundlagen des Laienapostolats*

Hier aber stellt sich die Frage: Ist die Verpflichtung der Laien zum Apostolat nur gegeben durch die historischen Umstände unseres Augenblicks? Hierauf können wir nur mit einem Nein antworten. Und so sind wir bei unserem zweiten Thema angelangt: die doktrinären Grundlagen des Laienapostolats. Wie bereits gesagt, ist dieses Thema auf zwei Vorlesungen verteilt.

Das erste Referat unterstreicht, daß das Laienapostolat aus den oben angeführten Gründen dringender nötig ist denn je; es ist aber vor allem eine innerste Forderung des christlichen Lebens selbst; und es geht hervor aus der Tatsache, daß jeder Gläubige ein Glied des mystischen Leibes Christi ist, wie auch aus dem Gebot der Gottes- und der Nächstenliebe und aus den Verpflichtungen, die der Gläubige durch Taufe und Firmung übernahm: daher hat die Kirche zu allen Zeiten einen apostolischen Beitrag von den Laien gefordert.

Das zweite Referat hingegen behandelt das Wesen des Laienapostolats sowie seine Formen. Was seine Natur anbelangt, so soll deutlich herausgestellt werden, daß das Apostolat der Laien im wesentlichen zusätzlich zum Apostolat der kirchlichen Hierarchie erfolgt. Hinsichtlich der Formen ist nicht beabsichtigt, auf die verschiedenen Typen der bestehenden Organisationen, durch die heute die Laien ihr Apostolat in den verschiedenen Ländern ausüben, einzugehen, statt dessen aber auf einige grundlegende Kriterien ihrer Unterscheidung, wie etwa: die Abhängigkeit von der kirchlichen Obrigkeit (unmittelbare, mittelbare oder indirekte Abhängigkeit); das spezifische Wirkungsgebiet (das religiöse, kulturelle, soziale, wirtschaftliche usw. Gebiet); das Kriterium des Aufbaus der Organisationen (nach Pfarrämtern oder Berufskategorien oder Milieus). Schließlich wird diese Vorlesung zum Ausdruck bringen, daß das Apostolat der Laien, so verschiedenartig es in seinen Strukturen und in der Weise oder den Methoden der Durchführung auch sein mag, grundsätzlich einheitlichen Charakter trägt: denn es stammt aus der gleichen Quelle, strebt nach dem gleichen Ziel und ist von ein und demselben Geist durchdrungen. Aus der Kirche hervorgegangen, lebt es innerhalb der Kirche nach deren ausdrücklichem Auftrag und unter der Leitung ihrer Hierarchien.

### *Die Heranbildung der Laien zum Apostolat*

Das Apostolat der Laien ist so dringlich wie noch nie; es ist eine tiefinnerste Forderung des christlichen Lebens; daraus folgt, daß die Laien zum apostolischen Wirken herangebildet werden müssen; und so kommen wir zum dritten Thema: die Heranbildung der Laien zum Apostolat, und auch dieses Thema ist in zwei Referate aufgeteilt.

Die erste Vorlesung wird zeigen, wie die Heranbildung der Laien zum Apostolat zu den natürlichen Aufgaben der Seelsorge gehört. Bei dieser Schulung müssen zwei grundlegende Gesichtspunkte vor Augen gehalten werden: Darstellung des Christentums in einer einheitlichen Schau, Erziehung zu einem inneren Leben. Das heißt, das Christentum wird dem Verstand nähergebracht in seinen dogmatischen, sittlichen und liturgischen Elementen, aber auch in seinen doktrinären Ausstrahlungen auf das wirtschaftliche, soziale, politische und kulturelle Leben, in seinen konkreten Übereinstimmungen mit diesen Lebens-

gebieten zumindest hinsichtlich der ideellen Grundlage. Aber der Apostel muß von einem lebendig treibenden Verlangen, einer brennenden Sehnsucht nach der Eroberung der Wahrheit und der Liebe erfaßt sein; von einem Verlangen und einer Sehnsucht, die nur in einem Gott wohlgefälligen Leben ihre Nahrung finden können. In dem gleichen Referat wird auch die Rede sein von dem beachtlichen Beitrag zur Heranbildung zum Apostolat, den die praktische Ausübung desselben mit sich bringen kann.

In dem zweiten Referat hingegen wird die Rede sein von der Erziehung des Laien zum Apostolat in seinen verschiedenen Formen (Einzelapostolat, organisiertes Apostolat, Apostolat auf der Grundlage der Pfarrgemeinde, der Berufskategorie, des Milieus, Apostolat auf religiösem, sittlichem, kulturellem usw. Gebiet). Es besteht ein enges Band zwischen der Kenntnis des Lebens in seinen konkreten Ausdrucksformen und der Wirksamkeit des Apostolats. Daher behandelt dieses Referat auch den pädagogischen und den technischen Aspekt des Apostolats; diese können, konkret gesehen, von ausschlaggebender Bedeutung sein, vorausgesetzt jedoch, daß die Methode im Dienste des Zieles steht und nicht umgekehrt. Ferner wird dieses Referat auch der Bedeutung des organisatorischen Moments in unserer heutigen Zeit gebührend Rechnung tragen und unterstreichen, wie nötig es ist, dieses Bewußtsein im Laien zu entwickeln.

### *Für eine christliche Sozialordnung*

Das Apostolat der Laien entspricht, wie bereits gesagt, einem tieferen Bedürfnis des christlichen Lebens; deshalb gehört es zu den natürlichen Aufgaben des Seelsorgers, dieses Pflichtbewußtsein in den Laien zu entwickeln. Welches aber ist das grundlegende Ziel, zu dem die Laien von heute durch ihr vielseitiges apostolisches Wirken gelangen sollten? Und so kommen wir zum vierten Thema: Einer christlichen Sozialordnung entgegen.

Die erste Vorlesung knüpft an das Motiv des ersten Themas an, sie beginnt mit einer Diagnose der augenblicklichen wirtschaftlichen und sozialen Lage der Welt. Die Gegenwart des Staates in den verschiedenen Gebieten wird immer umfangreicher und dringt immer mehr in die Tiefe. In einem weiten Gebiete ist bereits eine völlige Gleichschaltung eingetreten in allen Sektoren des Zusammenlebens: sei es in der Wirtschaft, der Politik, dem sozialen Leben, der Kultur, der Moral, der Religion. Nach welcher Richtung strebt die geschichtliche Entwicklung? Heute wie noch nie dürsten die Menschen nach Gerechtigkeit; doch dürsten sie auch nach Freiheit. Daher wird die Sehnsucht nach einer Neuordnung aller sozialen Beziehungen, in der sich Gerechtigkeit mit Freiheit verbindet, immer stärker und lebendiger empfunden. Die Schemata des Liberalismus und des Kollektivismus sind nicht dazu angetan, als Leitsterne in einer derartigen Neuordnung zu dienen.

Daher will das zweite Referat in knapper Synthese die wesentlichen Züge der christlichen Auffassung vom Zusammenleben der Menschen darlegen; diese Auffassung tritt klar zutage aus den inneren Bestrebungen der Menschen von heute. Daraus erhellt für die Katholiken die Pflicht, sich voll und ganz einzusetzen, um diese christliche Auffassung in die soziale Wirklichkeit umzusetzen.

Aus den in der einführenden Vorlesung dargelegten Gründen aber lassen die Grundprobleme des Menschen auf sozialem Gebiete nur noch Lösungen zu, die für die ganze Welt gelten; und so kommen wir zum fünften und letzten Thema: Anwesenheit und Verantwortlichkeit der Katholiken im internationalen Leben.

Die erste Lektion hat überwiegend informativen Charakter: sie bringt kurze Hinweise über die augenblickliche Organisation der Völkergemeinschaft und über die katholischen Organisationen mit internationalem Charakter. Diese informatorischen Darlegungen werden jedoch so geführt, daß aus ihnen erhellt, wievielerlei Probleme es

gibt und wie tief sie sind und wie sie auf der ganzen Welt erörtert werden müssen; in allen wichtigsten Gebieten wird das Leben der einzelnen Völker immer mehr bedingt durch die Entscheidungen und Ausrichtungen, die die internationalen Organisationen geben.

Das zweite und letzte Referat handelt daher von der Pflicht der Katholiken, am internationalen Leben teilzunehmen, in ihm gegenwärtig zu sein gemäß ihren eigenen Möglichkeiten und gemäß ihrem eigenen Glauben: d. h. im Gebet, in der technischen Bereitschaft, mit der konkreten Tat sowohl in den neutralen als auch in den katholischen Organisationen; und hiermit sollen sie einen gültigen Beitrag leisten zum Aufbau einer menschlicheren und christlicheren Welt.

## Fragen des sozialen, wirtschaftlichen und politischen Lebens

### Lastenausgleich

*Die Diskussion um den Lastenausgleich tritt jetzt in ein entscheidendes Stadium. Wir halten es für angebracht, die Argumente, mit denen die Geschädigten Kritik am Regierungsentwurf üben, einmal zusammengefaßt darzustellen.*

Am 31. Januar d. J. fand im Deutschen Bundestag die erste Lesung des Regierungsentwurfs eines Gesetzes über einen Allgemeinen Lastenausgleich statt. Federführend für diesen Entwurf ist das Bundesfinanzministerium. Es ist bekannt, daß der Bundesminister für Vertriebene im Kabinett gegen diesen Entwurf gestimmt hat. Der Finanzminister leitete seine Begründung mit folgenden Sätzen ein:

„Die Bundesregierung legt Ihnen hiermit einen Gesetzentwurf von einer Wichtigkeit und Bedeutung vor, wie er in der Geschichte der deutschen Parlamente wahrscheinlich selten zur Beratung und zur Behandlung gestellt ist, einen Gesetzentwurf, der eine der allergrößten Fragen des deutschen Volkes lösen soll, eine Frage, die nur gelöst werden kann, wenn das deutsche Volk an ihre Lösung mit sittlichem Ernst und innerem Zusammenhalt und Gemeinsinn herantritt.“

Man wird jedes dieser Worte unterschreiben können. Seit den Währungsgesetzen der Besatzungsmächte schwebt der Lastenausgleich als Furcht oder Hoffnung über den Deutschen der Bundesrepublik, schafft Gegensätze und fördert den Materialismus und die Spekulation auf beiden Seiten, bei den Abgabepflichtigen und bei den Entschädigungsberechtigten. Die deutschen Vorschläge gingen dahin, den Lastenausgleich mit der Währungsreform zu verbinden. Damals stand das deutsche Volk noch unter dem Eindruck des völligen politischen und wirtschaftlichen Zusammenbruchs. Auch der vom Krieg verschont gebliebene Sachbesitz wurde als Zufallsbesitz, als fragwürdig empfunden. Die Währungsreform war die einmalige Gelegenheit, die Kriegsverluste auf Sach- und Geldvermögen in gleicher Weise zu verteilen und so einen Lastenausgleich herbeizuführen, durch den der Krieg von allen, den Besitzern von Sach- oder Geld-

vermögen, von Ausgebombten und Vertriebenen mit einigermaßen gleichen Anteilen bezahlt worden wäre. So aber traf die Währungsreform nur das Geld und legalisierte dadurch jede, die erlaubte und unerlaubte, Spekulation in Sachwerten. Sie ordnete wohl den Lastenausgleich an, für den die Deutschen bis Ende 1948 die gesetzlichen Voraussetzungen schaffen sollten, vernichtete aber nicht nur gleichzeitig die psychologischen Voraussetzungen für denselben, sondern belastete ihn auch noch mit den Milliarden Verlusten der Währungsgeschädigten.

#### *Haben die Geschädigten einen Rechtsanspruch?*

Nach dem Inhalt und Ablauf der Währungsreform müßte der Lastenausgleich mit zwingender Logik eine Reform des Sachbesitzes werden. Nur eine solche Reform könnte eine befriedigende Antwort auf die Frage der Vertriebenen, Ausgebombten und enteigneten Sparer geben: „Haben wir den Krieg allein verloren?“

Es wird zu untersuchen sein, ob der Regierungsentwurf des Lastenausgleichgesetzes geeignet ist, eine solche Reform des Sachbesitzes herbeizuführen oder wenigstens einzuleiten, oder ob die Vorschläge und Forderungen der Geschädigten in dieser Richtung geeigneter und durchführbar erscheinen.

Zuvor muß etwas zum Anspruch der Geschädigten und der bisherigen Lastenausgleichsgesetzgebung gesagt werden.

Der Regierungsentwurf erkennt grundsätzlich den Rechtsanspruch der Geschädigten auf eine Hauptentschädigung an. Zwar ist diese Anerkennung in der Begründung des Finanzministers nicht ohne Widerspruch in sich formuliert:

„Dieser Rechtsanspruch wird aus dem Gedanken der Notgemeinschaft als eine freiwillige Leistung des deutschen Volkes übernommen.“

Doch steht selbst diese Anerkennung im Widerspruch zur Stellungnahme des Bundesrats, der einen Rechtsanspruch auf Hauptentschädigung ablehnt. Die Geschädigten behaupten, daß sie nach Gesetz und Recht einen Rechtsanspruch besitzen. Sie berufen sich auf die Kriegssach-